

Erbschaftsamt
 nach dem Erbstatut
 für den Fall der Erbfolge

Abonnementspreis
 monatlich 1.00 Mk.
 vierteljährlich 3.00 Mk.
 halbjährlich 5.00 Mk.
 jährlich 10.00 Mk.

Die Neue Welt
 (Kulturzeitungsbeilage)
 durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Stephanstr. 1047.
 Verlagsgesellschaft
 Volkshaus Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
 für die ersten 10 Zeilen
 10 Pf. für die folgenden 10 Zeilen
 5 Pf. für die folgenden 10 Zeilen
 2 Pf. für die folgenden 10 Zeilen

Interests
 für die ersten 10 Zeilen
 10 Pf. für die folgenden 10 Zeilen
 5 Pf. für die folgenden 10 Zeilen
 2 Pf. für die folgenden 10 Zeilen

Eingetragen in die
 Postämterliste
 unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Pfingsten.

Geht schweiget der tosenden Räder Gedröhn:
 Der Dampflicht rauchlos in tonige Dö'n
 Rein Schatt'n herab in die Auen fällt;
 Ein wonniger Friede durchwehet die Welt.

Und lieh, in den Gärten, wo Ähren sich schnell
 Die Fenster, wie blitzen die Augen so hell
 Des Arbeiters Gedächtnis, vergams'tet sich
 Schaut frohlich entgegen dem jonnigen Licht.

Der Pfingstsonne Lichter, beglückender Schein
 Erdracht nicht den Strahlen, den Strahlen allein;
 Sie ruht nicht die Armen zu Müde und Nag,
 Für alle ist heute ein festlicher Tag.

Nun dringt's aus den Städten zum Walde hinaus,
 Auf blumige Hüden, aus dümmeln Haus.
 Wie glücklich schon ist er, der arme Mann,
 Daß frei er die Himmelsluft atmen kann.

Es schallen die Rieder, es tönt die Musik,
 Auf fröhlichen Menschen nur welet der Wind.
 Es weiden die Sorgen, es hebt sich der Mut
 Und feuriger rollt in den Adern das Blut.

Im Raube der Bäume leis rauschelt der Wind,
 Da fragt seinen Vater ein blafes Kind:
 Warum muß die Freude so rauch uns vergehn?
 Warum ist die Erde nicht immer so schön?

Der Alte, mit zuckenden Lippen er spricht:
 Warum es so sein muß, das frage mich nicht;
 Das frage die andern, mein liebes Kind,
 Die Träger der heutigen Weltordnung sind

Das frage den Weiden, der Brunst und Brauch
 Aus anderer Arbeit und Heße sich macht
 Und hochmütig schaut auf den Armen herab,
 Der all den goldenen Reichtum ihm gab.

Das frage die Häcker, die immerfort
 Verfolgen, belauern das freie Wort
 Die glauben, daß Ordnung und Recht sei gestört,
 Wenn alle die genießen, was allen gehört.

Wohl staunet das Kind, doch der Alte schweiget.
 Im Welten die Sonne zur Erde sich neiget.
 Der Schatten der Nacht auf die Pfingstlur fällt,
 Und wieder dem Weiden neuhört die Welt.

Der gute Alte hätte noch nicht schweigen fordern seine
 Belehrung fortsetzen sollen. Er hätte dem fragenden Kinde schil-
 deren können, wie es gekommen ist, daß mit Hilfe der von den
 Wächtigen gegebenen Weisheit nach und nach die ursprüngliche

wirtschaftliche Gleichheit der Menschen der Herrschaft des
 Reichtums hat weichen müssen, wie die Mächtigen zu jeder
 Zeit das als Recht behauptet haben, was für sie von Vor-
 teil war, daß sie durch künstliche Dreffur der Geister es so-
 gar so weit gebracht haben, daß die meisten Menschen es für
 ein ganz natürliches und vernünftigenes Verhältnis ansehen,
 wenn einige Tausende Besitzender das Schicksal von Hundert-
 tausenden und Millionen Nichtbesitzenden in der Hand
 haben. Und zuletzt hätte dann der Alte dem lauschenden
 Kinde offenbaren können, daß eben jetzt die darbennde und lei-
 dende Mehrheit daran ist, die barbarische Herrschaft der mäch-
 tigen Minderheit zu brechen. Der säufelnde Abendwind hätte
 dem aufhorchenden Knaben die Heilsbotschaft ins Ohr ge-
 tragen, daß erst dann „alle genießen können, was allen ge-
 hört“, wenn der Arbeiter seine Demut und Feindschaft ab-
 legt, wenn er zwar ruhig und nach Kräften seinen Forderungen
 für das Kapital erfüllt, aber keinen Augenblick vergißt, daß
 im kapitalistischen Staatswesen fortgesetzt ein ungeheures Un-
 recht an den menschlichen Arbeitskräften begangen wird, indem
 der Arbeiter nicht den vollen Wert seiner Arbeitsleistung er-
 hält, indem es dem Zufall überlassen bleibt, ob ein Arbeiter
 überhaupt Arbeitsgelegenheit findet oder nicht, und indem die
 wirtschaftliche Abhängigkeit des Arbeiters zum Lebensdruck
 noch die Handhabe zu seiner politischen Fesselung bietet.

Ein Unrecht wird zum andern geführt. Und die Welt nimmt
 das nicht nur ruhig hin, sie betrachtet das nicht nur als etwas
 Selbstverständliches, sie hat sogar die Etica, diese wahrnismige
 Unordnung als „Gottes Ordnung“ zu preisen und Angriffe
 auf sie unter schwere Strafe zu stellen. — Doch seien wir ge-
 recht! Es ist in der That „Gottes Ordnung“, nämlich
 ihres Gottes Ordnung, die Ordnung des im kapitalistischen
 Staate herrschenden Gottes.

Sehen wir uns klar! Einen Gott, wie ihn die verschiedensten
 Kirchen und Kulte verschieden lehren, gibt es nicht, fa n
 es nicht geben. Jedes Volk legt sich seinen Gottesbegriff nach
 seinem jeweiligen Kulturstand zurecht. Die Götter der alten
 Griechen waren lebenslustig und genussüchtig wie die Griechen
 selbst. Der Jehovah der Hebräer war düster und zu rächen-
 der Vergeltung bereit wie die aus dem ägyptischen Sklaven-
 joch kommenden Hebräer selbst. Der Gott der Chinesen zeigt
 getreu die Raffineigentümlichkeiten der Mongolen, und der große
 Geist der Indianer ist ganz den Verhältnissen angepaßt, unter
 denen diese nomadischen Stämme leben.

Mit den alten Griechen sind die griechischen Götter ausge-
 storben, mit den Indianern wird auch ihr großer Geist in die
 ewigen Jaggründe eingegangen sein. Die Götter der ver-
 schiedenen Völker leben nicht, und es ihnen sondern nur in
 ihnen; sie bestehen nur in der Phantasie, nicht in Wirklichkeit.
 Sie sind das als Persönlichkeiten gedachte Ideal eines Volkes,
 einer einzelnen Geistesrichtung, einer Partei, ja eines einzelnen
 Menschen. Wie das Volk, so sein Gott; wie die Zeiten, so die
 Götter. Als Giordano Bruno lehrte, der unendliche Welt-
 raum sei zugleich die Weltkraft und Gott sei deshalb das
 Universum, und als er damit den Pantheismus in ein ge-
 schlossenes System brachte, da konstatierte sein Zügel, also
 sein Gott so genaug mit dem anerkannten Gotte der römischen

Kapitalkirche, daß letztere ihn am 17. Februar 1600 auf dem
 Campo di Fiore in Rom auf den Scheiterhaufen steigen ließ
 und verbrannte. Der arme Gott des geistreichen Philosophen
 war nicht stark genug, ihn zu retten: der Gott der Papstkirche
 war stärker, fernermalen die ganze Kleiwei seine Wadt ver-
 körperte. Der pantheistische Gott Bruno war eben damals
 noch schwach, weil er nur in einem Kopfe lebte und der
 „allmächtige Gott“, den auch die Papstkirche fürchtete, sich nicht
 bewegen, den schuldlosen Gelehrten nach dem Willen von
 Scheiterhaufen zu retten, ihn durch die Gasse zu führen und
 etwa einen Hengstbuck an seine Stelle zu setzen.

Ein halbes Jahrhundert später wurde Bruno's Gedankens-
 genosse Spinoza zwar nicht mehr verbrannt, aber doch
 auf Betreiben seiner jüdischen Religionsfreunde aus Amster-
 dam verbannt. Der pantheistische Gott, d. h. die
 durch den Phantasiegeist vertratene Weltanschauung war
 schon etwas mächtiger geworden, auch war der Gott
 der niederländischen Juden nicht so blutdürstig wie der
 jenige der römischen Mönche. Und als wieder zumeinander
 Jahre später die deutschen Philosophen Fichte, Schelling
 und Hegel den Pantheismus, die all-eine Weltanschauung als
 das unendliche und all sich unbegreifliche Wesen aller Dinge er-
 klärten, da geschah ihnen und ihrem Gott gar nichts mehr.
 Die Zeiten hatten sich eben geändert und die Götter mit ihnen.

Wie die Ideale der Menschen, so ihre Götter. Die Götter
 formen sich um und weichen mit den Idealen. Der Kampf
 der Ideale kann als Kampf der „Götter“ bezeichnet werden.
 In diesem Sinne dürfen wir, ohne unserer achtung, die
 Christus eines persönlichen Gottes überhaupt leugnenden An-
 schauung Gewalt anzuhun, sagen, der Kampf der sozialistischen
 Weltanschauung, des proletarischen Ideals mit dem kapitalis-
 tischen Klassenstaate ist ein Kampf des proletarischen Gottes
 gegen den im kapitalistischen Gottesgrippe.

Es ist angebracht, gerade zu diesem Gedankens-
 Ausdruck zu gehen. Der Pfingsttag, der Geist der ausgehenden
 Verjährung, des für ein gemeinsames Ziel sich begeisterten
 Willens und Handelns soll nach der offiziellen christlichen
 Kirchenlehre ein Ausfluß des angeblich allen Christen gemein-
 samen Gottes sein. Das ist nichts weiter als eine Fiktion,
 eine Erdichtung. Es gibt eben keinen gemeinsamen Christen-
 gott; der Gott, den in Wahrheit die christlichen Kapitalisten
 und sonstigen Besitzverwalter des Klassenstaates nachahmen,
 ist vielmehr ein ganz anderer als der Gott des aus dem Christentum
 sich entwickelnden Proletariats. Wäre das nicht der
 Fall, dann müßte der Staat, welcher Schmärgen der christ-
 lichen Religion unter ziemlich harten Strafen stellt, jeden Tag
 gegen die kapitalistischen Herrschenden, gegen die Feinde
 die wichtigsten Lehren des Markarenens, dessen volle Öffentlichkeit
 ein Grundpfeiler des Staatschristentums ist, täglich mit Füßen.
 Sie geben von ihren vielen Mäcken nicht de ein, der keinen
 hat; sie brechen ihr Wort nicht mit den Gungrigen; sie trocken
 nicht die Thränen der Witwen; kurzum sie lassen die Haupt-
 vorpflicht des von ihrem Gott gepredigten Christentums, die
 mittelnde und allarmherzige Liebe außer acht, ganz abgesehen
 von den schwarzen Kisten und anderen, noch weniger „göttlich-
 christlichen“ kapitalistischen Maßnahmen.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

Ob die Veränderung, die mit unserem Wanderer in der
 Fremde vorgegangen, seinen Bruder ebenso erfreuen wird, als
 die Wächtern?

Er ist an der Thür des Vaterhauses angekommen. Verge-
 lich hat er an den Wächtern nach einem bekannten Antlitz ge-
 sucht. Jetzt kommt ein unveterer Mann im schwarzen Frack
 heransgehend. So hastig kommt er gestürzt, so wild unwillig
 heransgehend. Er ist so sehr drückt er ihn an seine weiche Wäsche, so nahe drängt
 er Wangen gegen Wangen, so lange läßt er sie da ruhen, daß
 man die Wahi hat zu glauben, er liebt den Bruder außerordent-
 lich, oder — er will sich nicht gern in die Augen sehen lassen
 von ihm. Aber er muß ihn doch endlich einmal aus den Armen
 lassen; er nimmt ihn unter den rechten und zieht ihn in die
 Thüre.

Schön, daß Du kommst! herrlich, daß Du kommst! Es war
 eigentlich nicht nötig — ein Einfall von dem im blauen Rock,
 und der hat nichts mehr zu befehlen im Geschäft. Aber es ist
 wirklich schön von Dir; es thut mir nur leid, daß Du Deiner
 Braut unmäßig die Augen rot machst.

Deiner Braut, das sprich er zu beständig und mit so erhöhter
 Stimme, daß man es in der Wohnstube vernehmen und ver-
 stehen konnte.
 Der Anfmömling suchte mit feuchtem Augen in des Bruders
 Angesicht, wie um ihn für das durchdringende, ob auch alles
 noch darin sei, was ihm so lieb und teuer gewesen. Der Bruder
 that nichts dazu, ihm das Gesicht zu erleichtern. Was ihn
 auch hindern mochte; er sah nur, was sich zwischen Apollonius
 Sinn und Fugipigen befand. Er hatte vielwiegend gedacht, sich
 mit der alten Wendung auf den Ferien an die Spitze des Juges
 zu stellen. Aber nach dem morgigen, was er erleben, postete
 der Krümer nicht mehr und die Wendung ungenießbar.
 Der Vater hat es haben wollen, sagte der Anfmömling
 ungenießbar. Und was Du da von einer Braut sagst —
 Der Bruder unterbrach ihn; er lachte laut in seiner alten

Weise, so daß man, sprach Apollonius auch weiter, ihn nicht
 mehr verstanden.

„Schon gut! Schon gut! Noch einmal, es ist bräutigam, daß
 Du uns besuchst, und bierzeit Tage wenigstens wirst Du fest-
 gehalten, magst Du wollen oder nicht. Mehr Dich nicht an die,
 legte er leiser hinzu und zeigte mit der Rechten durch die
 Thüre, die er eben mit der Linken öffnete.

Die junge Frau stand mit dem Rücken gegen die Thür an
 einem Eckort, in welchem sie kramte. Verlegen und nicht eben
 freundlich wandte sie sich, und nur nach dem Wamen. Noch sah
 der Schwager nichts als einen Teil ihrer rechten Wange und
 eine brennende Nase darauf. Was man sonst an ihrem Be-
 nehmen auszuweisen fandte, es zeigte sich darin eine unverkenn-
 bare Gleichgültigkeit, ein Unvermögen, sich anders zu geben als sie
 hand. Sie wand da, als mache sie sich gegen eine Belästigung
 hören zu müssen.

Der Anfmömling ging auf sie zu und ergriß ihre Hand, die
 sie ihm erit idien entgegen zu wollen und dann regungslos in
 der ersten liegen ließ. Er freute sich, seine weiche Schwägerin
 zu begreifen, er hat ihr ab, daß er durch sie kommen sie er-
 reichte, und wollte, durch reichliches Bemühen den unverständigen
 Widerwillen zu besiegen, den sie gegen ihn trage.

In so schoneude und artige Wendung er Bitte und Hoffnung
 äußerte, er sprach beide bloß in Gedanken aus. Daß alles so
 war, wie er es sich gedacht, und doch wieder so ganz anders,
 nahm ihn Unbehagenheit und Wut.
 Der Bruder machte der heimlichen Waise — denn seine Frau
 antwortete mit keinem Wort — ein willkommenes Ende. Er
 versuchte die Kinder. Sie drängten sich noch immer, unbeherr
 von allem, was die Erwachsenen bedängte und sie nicht be-
 merkten und verstanden, um den neuen Onkel; und dieser war
 froh über den Anlaß, sich zu ihnen herabzubiegen und taugendbeil
 ihnen herumzuwarten zu müssen.
 Die Braut ist aufdringlich, sagte der Bruder. Er zeigte
 auf die Kinder, aber er sah verfluchen nach der Frau. Bei
 alledem wunder's nicht, wie er sich bekannt geworden seid. Und
 so schnell vertraut, fügte er hinzu. Er mochte in Gedanken
 die innere Bemerkung weiter bringen, es scheint, Du verheißt
 schnell vertraut zu werden und zu machen.
 Ein Schatt'n wie von Befürchtung leuchtete sich über sein rotes
 Gesicht. Aber den Kindern galt die Worte nicht; er hätte

jauch dabei nach den Kindern gesehen und nicht nach seiner
 Braut.

Der Anfmömling sprach immer eifriger mit den Kindern.
 Er hatte die Frage überhört oder er wollte vor der sürnenden
 Frau nicht merken lassen, welchen Bild er so lebendig in sich
 trage. Die Kleinlichkeit mit der Mutter hatte ihn die Kleinen,
 die ihm zufällig begegnet, als seines Bruders Kinder erkennen
 lassen. Die Frage aber, wie sie so schnell mit ihm vertraut
 werden konnten, hätte man an den alten Valentin thun müssen.
 War er es doch gewesen, der ihnen immer von dem Onkel er-
 zählt, der bald zu ihnen komme. Vielleicht nur, um mit jemand
 von dem sprechen zu können, von dem er so gern sprach. Der
 Vater und die Schwägerin wichen solchen Gesprächen aus,
 und der alte Herr machte sich nicht so gemein mit dem alten
 Geuelen, über Dinge mit ihm zu sprechen, die ihm den Wort-
 wand bieten konnten, in irgend eine Art Vertraulichkeit gegen
 ihn zu verfallen.

Der alte Valentin hätte auch sagen können, die Kinder waren
 nicht zufällig dem Onkel begegnet. Sie waren erangen, um
 ihn zu finden. Der alte Valentin hatte daran gedacht, wie
 taugend Heimkehrenden die harrende Liebe entgegensteht; es hatte
 ihm wohl genug, daß nur seinem liebsten Kind Eruch entgegenge-
 kam, die er wieder an des Vaters Gesicht sah.

Apollonius verunmühtlich. Er errötete, daß die Ver-
 legenheit ihn des Vaters vergessen machte. Der Bruder ver-
 stand seine Bewegung und sagte erleichtert: Er ist im Gär-
 chen. Apollonius sprach auf und eilte hinaus.

Da unter seinen Beeten lauerte die Gestalt des alten Herr.
 Er hatte der Schwere des alten Valentin, der auf den Seiten
 war ihm herabzuden, noch immer mit dem präzidenen Händen.
 Er fand manche Ungleichheit, die der Geselle sofort entfernen
 mußte. Ein Wunder war es nicht. Der alte Valentin dachte
 jede Minute zweimal: jetzt kommt er! und wenn er so dachte,
 sah die Schwere aber in den Buchstaben hinein. Und der alte
 Herr würde noch anders getrunken haben, hätte nicht der alte
 Gedanke die Hand unflüchtig gemacht, die ihm sein Auge war.
 Apollonius stand vor dem Vater und konnte vor Schwerm
 nicht sprechen. Er hatte lang gemutet, der Vater war blind, er
 hatte sich ihn oft in schmerzlichen Gedanken vorgeamalt. Da
 war er gewesen wie sonst, nur mit einem Schatt'n von den
 Augen. Er hatte sich ihn fügen aber auf den alten Valentin
 sich lehnd gedacht, aber nie, wie er ihn jetzt sah.

von Erbsen nach Schenkung fahrende Vermögensgegenstände der Ehefrau mit dem Vermögen der Ehefrau und von dem in Folge abgeleiteten Vermögensgegenstände Nr. 485 überholt und angeht.

Durch das letzte Zusammenstoß wurden die beiden Maschinen und ein Bootwagen beschädigt; die Feiler wurden gegen Dämme und andere Objekte geschleudert und erlitten erhebliche Beschädigungen, wodurch bald der Tod eintrat. Der Angeklagte erklärte sich für schuldig, dass er die Feiler nicht am betreffenden Abend herbeiführen ließ, die Signale an der Station nicht gehen, das rote Licht zum grünen Licht nicht umschalten konnte und die Vorzeichen nicht beachtet. Er habe nur unterhalb der Station die Feiler zum Abfahren gebracht, die Feiler aber in dem Augenblicke stehen lassen, als die Feiler zum Abfahren gebracht worden waren. Dem Richter der Station Schenkung ein Schreiben bemerkt worden sei und es ratlos erwiderte, mit Vorbehalt darüber hinwegzuführen. Schenkung hielt deshalb, um sich den Schenkung zu zeigen zu lassen, an der Station die Feiler stehen zu lassen. Nach längerem Suchen wurde der Zug gefunden und gerade, als gerade über denselben hinweggefahren war, kam von hinten der Zug gefahren und richtete das schwere Unglück an. Verwundet sind nicht verletzt worden.

Durch die rechtskräftige Verurteilung wurde bestätigt, dass am betreffenden Abend der Angeklagte, der den Sachverhalt nicht verstreuen wollte, dass das Unglück durch den Passieren nicht vermeiden worden wäre. Dem Angeklagten Zug wurde aber vorgelesen, er hätte trotz des Nebels die Signale wahrnehmen müssen. Es wurde anerkannt, dass es schwer war, sich zu orientieren; dieser Umstand hätte aber den Angeklagten Zug bestimmt anhalten lassen, was er nicht getan hat. Da er keine Signale bemerkte, hätte er langsam fahren oder vom Zug einmal heruntersteigen müssen, um sich zu orientieren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Würde, bemerkt den Sachverhalt, dass im hiesigen Bezirk ein früher befristet worden sei, weil er die im Nebel langsam gefahren war. In der Strafverurteilung habe es geheißen, Nebel sei kein Entschuldigungsgrund für langsame Fahren. Danach müssten die Feiler ja gar nicht sein.

Der Staatsanwalt erwiderte auf die Vorrede und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten; Nebel sei, der Richter des Urteils, freizupredigen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Würde, beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten; Nebel sei, der Richter des Urteils, freizupredigen. Der Staatsanwalt erwiderte auf die Vorrede und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten; Nebel sei, der Richter des Urteils, freizupredigen.

Nach dem Urteil überföhrlicher Verhandlung wurden beide Angeklagte aus der Strafammer freigelassen. Schon vor dem Urteil hat der Angeklagte ein Schreiben an den Richter geschrieben, in dem er sich für schuldig erklärt, dass er die Feiler nicht am betreffenden Abend herbeiführen ließ, die Signale an der Station nicht gehen, das rote Licht zum grünen Licht nicht umschalten konnte und die Vorzeichen nicht beachtet. Er habe nur unterhalb der Station die Feiler zum Abfahren gebracht, die Feiler aber in dem Augenblicke stehen lassen, als die Feiler zum Abfahren gebracht worden waren. Dem Richter der Station Schenkung ein Schreiben bemerkt worden sei und es ratlos erwiderte, mit Vorbehalt darüber hinwegzuführen.

Gerichtssaal. Strafammer.

Salle a. S., 1. Juni.
Das der Gast vorgeführt wurde der 44-jährige Kondorbeiter Paul G. aus Merseburg. Er ist 17 mal verurteilt und soll 3 Diebstahle und 3 Unterdrückungen begangen haben. Es handelt sich um Entwendung eines Fahrbares, einer Bettdecke und eines Stuhles und um Unterdrückung von Haken z. Der Gerichtshof verurteilte deshalb eine Justizhausstrafe von 4 Jahren, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiausschluss.

Wannhagens Hofweg brachte dem Fleischermeister Richard Krappe aus Merseburg vor dem Magistrat in Ermessen eine Geldstrafe von 10 Mk. und möglichen Körperverletzung nach einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten ein. Er war am Abend des 8. Januar mit seinem zwanzigjährigen Fleischermogen in unvernünftiger schnell Tempo durch die engen hergehenden Straßen von Merseburg gefahren und hatte dann noch auf die Personen, die sich darüber bewegten, mit der Peitsche eingeschlagen. Auf eingeleitete Berufung erhöhte der Gerichtshof die Geldstrafe auf 40 Mk. Bei der Gefängnisstrafe blieb es.

Veranstaltungsberichte.

Metallarbeiter. In der Versammlung am 28. hielt zum ersten Punkt der Tagesordnung der Genosse Gildenberg einen für alle Anwesenden lehrreichen Vortrag über das Unfallversicherungsrecht. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse wurde von dem Kommissionsmitglied aus der Delegation Maschinenwerkstatt mitgeteilt, dass der Herr Max Dehne den Vorarbeiter Seimann aus dem Lagerhaus herbeigeholt und die Unfallversicherungen, welche von der Kommission vorgeschrieben waren, zu entkräften, würde dies dem p. Seimann nicht möglich sein, so soll seine Entlassung erfolgen. Von den Vertrauensleuten aus den Unions-Verbindungen wird mitgeteilt, dass, soweit sich überlegen lässt, 1, 2, 3, 4 und in einzelnen Fällen auch 5 und 7 Uhr ausgelegt worden sind. Der Minimallohn, von 80 resp. 30 Pf. wurde fast durchgängig bemittelt, doch ist man allgemein der Ansicht, dass man sich mit diesen ganz minimalen Zulagen nicht zufrieden sein soll und werden die Verhandlungen hierüber noch Stellung nehmen. Bedenkenhaft ist eine Ausherrung, die der Herr Dr. Müller von Wolf u. Wenzel gemacht hat, als die Kommission auf die Überstunden zu sprechen kam, der Herr Direktor sagte, wenn wir das früher gewohnt hätten, hätten wir schon längst keine Überstunden mehr machen lassen, denn seitdem wir nur 10 Stunden arbeiten, haben wir an den Wären mehr Verdienst, als früher bei vielen Überstunden. Der Herr Direktor war das bestätigt, was wir bei unserer Agitation gegen die Überarbeit so oft gesagt haben, dass von einer geregelten Arbeitszeit nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Unternehmer Vorteile haben, was viele von den Herren allerdings nicht zugeben wollten. Im Interesse unserer Kollegen kann es nicht geschehen, wenn sie bei Unterdrückungen über die Abschaffung der Überstunden sich sträubende Unternehmer auf die Gefährdung des Herrn Direktor Müller hinweisen.

Der Herr Direktor Müller hat, nach und wannige zu Unterdrückungen gewährt. Auf Antrag des Kollegen Seime wurde beschlossen, die Agitationskommission für die Provinz 20 Mk. zu überweisen. Zurückgegeben soll das Material vom Flottenverein werden. Zu unserem am 17. Juni im Belleue stattfindenden Sommerfeste wurde noch eine feierliche Rede Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten hierzu besorgen soll.

Maurer. Am 30. Mai tagte eine öffentliche Versammlung der Maurer Naumburgs und Umgegend. Die Tagesordnung lautete: Die Verhandlungen am hiesigen Kasernebau. Nachdem die Maurer nach schweren Kämpfen sich endlich im Frühjahr die 10 stündige Arbeitszeit erzwungen, die die Unternehmer sie stillschweigend zugegeben hatten, verdrängen diese jetzt die Werte wieder bis um 7 Uhr arbeiten zu lassen. Freilich lagen sie, wer arbeiten will, kann bis 7 Uhr arbeiten und wer nicht will, kann um 6 Uhr nach Hause gehen. Aber tags darauf ist schon einer von denen, die um 6 Uhr nach Hause gingen, entfallen worden. Wir legen hiermit, dass die Unternehmer doch nicht genügt sind, Ruhe zu halten, nachsichtiglich wollen sie den Unfrieden der Geiellen säubern und so irgend etwas provozieren. Nun, die Naumburger Maurer werden zur Stelle sein, und den Unternehmern zur geeigneten Zeit die Antwort geben.

Da aber auch das laufende Publikum dabei interessiert ist, so machen wir darauf aufmerksam, dass nicht die Arbeiterhaft es ist, welche den Frieden führt, sondern die Unternehmer; die Maurer sind nicht genügt, mit sich spielen zu lassen, sie werden das schwer Erzeugene auch selbsthaben wissen. M. R.

Diebstahl. Sonntag, den 27. Mai, tagte im Gasthof zur Sonne eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, welche leider nicht fast befehligt war. Genosse Krüger sollte referieren in selber Weise über die Grundfragen der Arbeiterpartei und ihre Zukunft. Unter Verdienendem wurde die Presse in Ermahnung gezogen. Es wird nochmals eine Versammlung stattfinden, zu welcher sämtliche Abonnenten ein-

geladen werden. Die Verhandlungen werden sich durch Dankschreiben bekannt gegeben. Die Einrichtung eines Fragezettels ist ebenfalls getroffen worden. Die Fragezettel werden in jeder Versammlung zur Beantwortung und Diskussion gestellt. Die nächste monatliche Sitzung, welche der Vorsitzende gerade auch in hiesiger Gegend zu kämpfen hat, möchte ihn erst recht aufzureizen und seiner Klaffenlage beunruhigen. Die Goldenen Vorträge und Verhandlungen möchte man mehr Aufmerksamkeit widmen, damit einmal die Überzeugung sich Bahn bricht, dass alle mitarbeitenden haben an dem großen Wert, das sich das Proletariat zur Verfügung stellt, nur gemeinschaftlich sondern auch politisch zu organisieren, ist Pflicht jeden Arbeiters. Die bloße Furcht vor dem Kapitalismus, dass dieser uns stehlen möchte, oder der Gedanke, bei irgend einem Beamten oder einer Behörde in Ungnade zu fallen, haben ja noch so manchen zurück. Aber diese Furcht muss vertrieben werden. Die Arbeiter von Oberland und Umgegend wissen wohl, zu welcher Zeit die Verhandlungen stattfinden, sie kennen wohl auch das Lokal dazu; aber die Unterdrückung auch außerhalb der Verhandlungen dem Wirt gegenüber bleibt noch sehr zu wünschen übrig. Darum trage jeder mehr sein saures verdrängtes Gedächtnis zu, die in politischer Beziehung für uns nicht zu haben sind. Nur der Gasthof zur Sonne ist für uns hier am Orte zu Verhandlungen zu haben. Die Wirt, welche uns ihr Lokal zur Verfügung stellen, unterliegen doch stets am meisten der Kontrolle der Behörden. Den Gemeinderäten im Ort ist es nicht möglich, dass sie auch nur dort verkehren, wo ihnen das Lokal zu Verhandlungen zur Verfügung steht.

Beitrag. Donnerstag, den 31. Mai, tagte im Seitteren Bild eine öffentliche Versammlung, welche sich mit den Lohnverhältnissen in der Dettleschen Brauerei beschäftigte. Der Verbandsvorsitzende, Bauer, Gangner, schürzte die Art und Weise des Brauereigeschäfts und geistliche lauter das Verhalten des Herrn Seitteren, was er nicht, nach dem Umsatz berechnet, über 400 000 Mk. jährlichen Reingehalts haben. Trotzdem weigert er sich, die minimalen Forderungen zu bewilligen. Herr Dettler geht sogar so weit und rechnet die wahren Verhältnisse, welche die Verhältnisse hier und da als Beispiel zu erhalten, als ihren Lohn. Er hat auch und also darauf angewiesen, die offene Sache bereit zu halten. Andererseits hieß es zu den Wirtin, sie sollten kein Trinkgeld geben, die Fahrer hätten nichts zu beanspruchen. Dabei muß in Betracht gezogen werden, dass das Abblenden der schweren Fahrer gefahrlos ist. Es gibt Kruppen am Orte, wo es mit Lebensgefahr verbunden ist, was der Herr Seitteren nicht andersfalls muß sich der Unternehmer auf diese Leute verlassen. Die Fahrer seien die Gefährdeten der Firma, so wie die Fahrer. Und dabei wundert sich 10 Mk. Lohn bei einer Arbeitszeit von fünf bis maximal nach Winterzeit. Im nachherigen Ansehung erließen die Fahrer ein Bescheid, in dem sie beschuldigen, dass der Brauereipächter Wilmar höhere Abgabe, als die Forderungen der Dettleschen lauten. Was den kleinen Wirtin möglich sei, sollte der mehrfache Willkür nicht zahlen. Er wolle einmüchtig auf sein Geld und seinen Einfluss auf die beschriebenen Wirtin, welche ausreicht finanziell um verfallen seien. Nebener erwähnt noch verschiedene Willkür bei Dettler, so das Fährerwachen und Treppenfahrgeschern am Sonntag. Die Wirtin Einrichtung würde den Arbeitern verweigert, dagegen bade der Braumeister seinen Hund drin. Für Arbeiter ist diese Einrichtung nicht zu haben. Die Versammlung erließ einstimmig die Forderung für Arbeiter, welche weiter der Brauereiarbeiter stehen und wird sich von Herrn Dettler nicht ins Bodhorn legen lassen. Das die Sache nicht erledigt ist, dafür kann Herr Dettler selber sein. Kommt der Stein einmal ins Rollen, so wird er auch das Dettlesche Hindernis überwälzen. A.

Wirtin. Im letzten Bericht darf es nicht heißen, es sei die Abrechnung vom 4. Quartal verlesen worden, sondern die vom 1. Quartal.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.


Fahrräder
zu billigsten Preisen.
Otto Gieseke Nachf.,
Inhaber: Oskar Söll,
83 Gr. Steinstr. 83.
Gewährte Teilszahlung.
Großes Lager von Glocken,
Laternen und Teilen.
Reparaturen werden gut u. billigst ausgeführt.
Fr. Noah
Große Hansstraße 7.
Burgstr. 66, Giebichsgraben.
Brauner
Schublack
a. H. 20 Pf.
Für Wiederverkäufer
billigste Bezugsquelle.
Dauer-Arbeiter-Anzüge
sind nur vorzüglicher Ware empfehlenswert.
W. A. Kreytze, Halle, Tel. 2

Mehrere Tausend
Reste
von ganzwollenen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen und Waschstoffen, ferner von Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inletstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen, Seidenband, Spitzen, Stickereien etc.,
welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind mit den
allerbilligsten Restpreisen
deutlich versehen
zum Verkauf ausgelegt.
Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.
Meine Schaufenster empfehle einer geneigten Beachtung.

Paul Böttchers Rasier-Salon
Giebichsgraben, Teichstraße 37
hält sich den Genossen bestens empfohlen.
P. Ihlefeldt, Goldschmied
Katzsackstraße 12
empfehlen
Gold-, Silber- u. Aluwaren.
Neuarbeit u. Rep. in eigener Werkstatt.
Verlobungs-Ringe.
Geld verdienen!
Herrn...
Geld zurück, wenn unsere...
Herfeld & Co., Walsleben.
Glycerin-
Mandelklee
Vorzüglich geeignetes Waschmittel zur
Erhaltung einer guten, weißen Haut.
in Kartons zu 30 u. 60 u. nur bei
G. F. A. Patz.
Halle
Sollte mich bei Bedarf bestens empfohlen
M. L. Kochs
Korbgeschäft,
Geißstr. 21.
Fahrrad, wenig gebraucht, vorz.
G. Seide u. Ulrichstr. 19.

Apollo-Theater.
 Sonntag den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag)
Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert
 ausgeführt von den Buchdrucker-Gesangvereinen
Gutenberg-Halle und Typographia-Berlin
 (ca. 150 Sänger).
 Auftreten von Spezialitäten des Apollo-Theaters.
 Ausgewähltes Programm!
 Kassenöffnung 6 Uhr. — Entree 25 Pf. — Anfang 7 Uhr.

Brotkranke Beesen-Ammendorf.
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag nachmittags von 3 Uhr ab
Konzert.
 Abends
großer Ball mit freier Nacht
 bei stark besetztem Orchester, wozu einladet
Der Berg- und Hüttenarbeiter-Verband.

Rabeninsel
Traxdorfs Jägerheim.
 Pfingstfeiertage:
 Von 6 1/2 Uhr ab
Grosses Früh-Konzert
 der Kroatischen
Tamburica-Damen-Kapelle.
 Nachmittags 2 Uhr
Gr. Volksbelustigung.
 Esel-Reiten und -Fahren.
 ff. Speckkuchen zu jeder Zeit.

Osborgs Bellevue.
 Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
groses Frühschoppen-Freikonzert.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

Restaurant Pelikan, Steinweg 52.
 Empfehle allen Freunden und Genossen mein Lokal. Für Unterhaltung ist geforgt. Angenehmer Aufenthalt.
 Wie bekannt Bier jetzt hochfein.
 Warme und kalte Speisen.
 Es ladet freundlichst ein
Fritz Sachse.

Kirschen-Auktion.
 Freitag den 8. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr verkaufe im Reichertschen Gasthof zu Nikelsdorf den diesjährigen Kirschen-Anhang.
Reinh. Schrecker.

Gebr. Kroppenstädt
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.
Spezial-Offerte
 für
Trumeaux.
 Durch sehr reichhaltiges Lager infolge unserer frühzeitigen Abschlüsse und vorteilhaften Einkäufe können wir heute noch, trotz der bedeutenden eingetretenen Preissteigerung
Trumeaux
 1/2 echt Buchbaum mit und ohne geschliffenem Glas zum alten Preise von M. 50, 60, 65, 70 offerieren, alles gute reelle Ware.
 Bitten um freundl. Besichtigung.

Auf Abzahlung!
 Möbel-, Spiegel-, und Polsterwaren, bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen, Herren- und Damen-Garderobe, sowie Waren aller Art gegen geringe Anzahlung und weitgehendste Bedingungen.
Carl Rasemann, Alte Promenade 35, I.
 Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Cruolla
 Spezialität 100 Stück M. 4.50.
 Morals 100 Stück M. 2.40. Nora 100 Stück M. 4.00. St. André Mexico 100 St. M. 5.50
 Manera 100 Stück M. 3.00. Onkel Bräsig 100 Stück M. 4.50. La Bahia 100 Stück M. 6.50, in Originalpackten 250 Stück M. 16 franko.
 Comerelo 100 Stück M. 3.20. St. Felix Brasil 100 St. M. 4.85.
 Preisliste franko. Versand nicht unter 100 Stück und von M. 11.00 an franko.
M. Reinhardt, Zigarren-Versandhaus, Berlin N., Chausseestraße 85.

Vergnügte Feiertage
 zu erleben ist wohl der Wunsch eines Jeden. Doch wie dies ermöglichen, wenn es an allem hierzu Notwendigen fehlt, wenn der Mangel an barem Gelde die Beschaffung der für sich oder die Familie benötigten Gegenstände unmöglich macht. Und dennoch
verschafft sich
 Jedermann auf die einfachste Weise seinen Bedarf an Allem, sowohl in Kleidungsstücken als auch in Mobilien, wenn er von der in dem Credithaus von **Robert Blumenreich, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 24** hierzu sich bietenden Gelegenheit Gebrauch macht. Hier werden sämtliche Waren auf Teilzahlung geliefert, die
ein Jeder
 ob Arbeiter, Bürger oder Beamter, seinem Einkommen entsprechend, in kleinen Raten abzahlen kann. Das Vorurteil gegen den Einkauf auf Credit ist längst geschwunden, seitdem sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, dass ein Grossunternehmen, wie das Credithaus **Robert Blumenreich, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 24**, ob. Etagen

durch Einkauf
 solcher enormer Warenmengen für 6 Geschäfte in den Stand gesetzt ist, auf Credit zu thatsächlich billigen Preisen zu verkaufen. Aber auch die reichhaltige Auswahl in sämtlichen Artikeln, sowie die Mannigfaltigkeit derselben lassen mein Geschäft Jedermann als die geeignetste Quelle zur Deckung
seines Bedarfes
 erscheinen. Reelle und koulante Bedienung sind die Grundprinzipien meines Unternehmens und deren gewissenhafter Handhabung verdanke ich überall die nach Tausenden zählende Stammkundschaft. Ueberzeugung macht wahr, überzeuge man sich von der Wahrheit des Gesagten und versuche man es mit einem Einkauf im

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich,
24 Halle a. S., 24
 Grosse Ulrichstrasse
 Heute Sonnabend bleibt mein Geschäft bis
12 Uhr Nachts geöffnet.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Legir und Vater Rhein.

Vom Stad deradatsch.
Zum Red in tiefem Grämen
Der bieder Legir spricht:
Was geht wir müssen vermeiden
Vom Rhein, gefährt mir nicht.
Dem Volke zum Entziden:
Zu immer neuem Genuss
Lebt auf dem breiten Hüden
Zeit die Botille der Süß.
Nun sollt' er sich nett doch zeigen,
Wett auf ihn kommt die Welt,
Stolz sollt' er schmecken uns heigen,
Was thut er aber? Er fällt!
Den Schiffen nicht zum Geise
Wird plötschlich sein Wasser knapp:
Schon dampfte nach Köln in Eile
Das Divisionsboot ab.
Hat man in allen Städten
Im troien rheinischen Land
Den Allen nicht gebeten
Um günstigen Wasserstand?
Gang offen muß ich es sagen,
Verbreiter Herr Vater Rhein,
Zeit eben abzuliegen
Das Wasser, das ist nicht fein!

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 2. Juni 1900.

Die nächste Nummer des Volksblattes gelangt am Dienstag nachmittag zur Ausgabe.

Volksliste. Es sind zur gezeitigen Volksliste folgende Veränderungen nachzutragen. Die Gewissen werden ersucht, dies zu berücksichtigen.

In Halle steht uns auch der Weißbierkeller, Bernburger Straße, in Halle, rechts der Rote Adler, in Friedrichsberg der dortige Gasthof zur Verfügung.

In Passendorf steht nach einer Erklärung des dortigen Vertrauensmannes das Lokal der Frau Brümme, Stadt-Halle, gleichfalls zur Verfügung.

Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle. Der Vorstand ersucht uns, die Mitglieder nochmals an dieser Stelle auf die in heutiger Nummer abgedruckte Mittheilung aufmerksam zu machen, aus welcher hervorgeht, daß das beschriebene Kränzchen im Gasthofe der Frau Brümme in Passendorf doch noch stattfinden kann.

Die Errichtung eines Gewerkschaftshauses beschäftigt getrennt das Gewerkschafts-Komitee. Es lag hierzu ein Antrag der Gewerkschaft der Maler vor, der die Einsetzung einer 13-gliedrigen Kommission zur Vorberathung dieser Angelegenheit wünschte. Nach ergebnisreicher Debatte, in welcher wiederholt betont wurde, daß es sich nicht um eine prinzipielle Festlegung für den Bau eines Gewerkschaftshauses handeln könne, sondern daß die etwa zu wählende Kommission lediglich die Frage zu prüfen habe, ob überhaupt für Halle die Errichtung notwendig und ausführbar sei, wurde ein vom Vorstehenden gestellter, modifizierter Antrag fast einstimmig angenommen, welcher die zu wählende Kommission anweist, in der September-Sitzung Bericht zu erstatten. Ein anderweiter Antrag, schon jetzt in den Gewerkschaften die Frage zu diskutieren, fand nicht Annahme, da noch kein Material zur Beurteilung der Frage vorliege und die Kommission solches erst beschaffen solle. Allseitig von der Hand gewiesen wurde der Gedanke, mit finanzieller Hilfe einer Brauerei das Haus zu errichten. Würde das gewünscht, so würde sich wohl mehr als eine Brauerei bereit erklären, den Bau auf eigene Kosten auszuführen; aber das Kartell bezw. die Gewerkschaften gerieten dadurch in ein Abhängigkeitsverhältnis von der Brauerei, das unbedingt vermieden werden muß. Zweifel an der Notwendigkeit der Errichtung eines Gewerkschaftshauses sowie an seiner Rentabilität wurden von mehr als einer Seite laut. In die Kommission wurden etwa gleich viel Freunde und Gegner des Vorschlags gewählt.

Die Brauer und Brauereiarbeiter haben gestern den vor zwei Jahren mit der Brauereibesitzer von hier und Umgebung abgeschlossenen Vertrag vorläufigsmäßig gestündigt, da sie einige Änderungen betreffs der Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit dem 1. September, an welchem der Vertrag abgelaufen sein wird, eintreten lassen möchten. Da der Arbeitgeberbund in der Holzbranche jedoch die Forderung der streikenden Holzarbeiter, eine gemeinschaftliche Lohnkommission zu ernennen, in kürzlichigem Unternehmerdünkel abgelehnt hat, werden hervorgehoben zu werden, daß das vor nunmehr über zwei Jahren eingeleitete Kuratorium für die Brauereien und Brauereiarbeiter zur allseitigen Jurisdiktion fähig gewesen ist und vornehmende Differenzen ohne Schwierigkeiten zu lösen verstanden hat. Das Kuratorium besteht aus zwei Brauereibesitzern, die von den vier anderen Mitgliedern des Kuratoriums gewählt worden sind. Als Vorsitzender hat mit anerkannter Autorität Herr Stadtrat Arndt fungiert, als sein Stellvertreter Genosse Thiele. Wenn die Unternehmer aller Branchen diesen einfachen Weg zu gegenseitiger Verständigung zu betreten müßten, würde gar manche Reibung vermieden

über doch, ohne daß es zur Explosion zu kommen braucht, beiseite gelassen werden.

Züfikerfreil und Arbeiterschaft. Wie wir schon gestern berichten mußten, ist wider Erwarten der Arbeitgeberbund, den die hiesigen Züfikermeister gebildet haben, den Vereinbarungen, die am Montag abend zwischen den Vorständen des Bundes und der Kommission der streikenden Züfiker getroffen worden sind, nicht beigetreten. In diesem Vorfall ist zunächst charakteristisch, daß die Beauftragten der Unternehmer, die am Montag gegen zur Anerkennung der für sie ohnehin sehr günstigen Vereinbarungen zu bewegen, während die Züfiker sich zu fügen bereit waren, obwohl die meisten nur ungern auf die ursprünglich gestellten Forderungen verzichteten. Die Unternehmer liegen also ihre Vorstands-Kollegen im Stich und blamierten sie dadurch, die Arbeiter traten dagegen den von ihrer Kommission getroffenen Vereinbarungen bei. Es zeigt sich hierbei wieder, auf welcher Seite mehr Disziplin und Einigkeit herrscht. Da die Unternehmer insbesondere die Einsetzung einer gemeinsamen Kommission zur Regelung auftretender Fragen abgelehnt haben, hat gestern abend das Gewerkschafts-Komitee einstimmig beschlossen, den Züfikerfreil als im Interesse der gesamten halle'schen Arbeiterschaft liegend anzusehen. Die halle'schen Arbeiter werden deshalb, wenn erforderlich, den Streik von heute ab auch finanziell unterstützen. Im übrigen sollen die streikenden Holzarbeiter fest entschlossen sein, nunmehr auf Erfüllung ihrer vollen Forderungen bestehen zu bleiben.

Professor Frank von der hiesigen Universität, der sich unter den gegen die lex Heinze protestierenden Juristen befindet, veröffentlicht in der neuesten Nummer der D. Jur.-Ztg. einen Artikel, den er mit „Eine Weichenrede“ überschreibt und in dem er der deutlichen Gesetzgebung rüde hält, aber nur zu berechtigte Wahrheiten sagt. Professor Frank kommt auf den Streit gegen die lex Heinze zurück und sagt:

Das, was uns Kriminaljuristen zur Broterlieferung veranlaßt, man — wenn auch nicht bei allen, in doch jedenfalls bei vielen — außer den Mängeln des bekümmerten Entwurfs die ganze Art und Weise, wie man Strafgesetze heranzieht macht. Handelt es sich um ein privatrechtliches Gesetz, so werden Sachverständige aus allen Kreisen zugezogen, und auch die Juristen nicht vergessen. Wie lange aber ist es her, seitdem man sich bei der Vorbereitung eines Strafgesetzes ein Sachmann heranzogeworben worden wäre!

Und doch thut es die Kenntnis des praktischen Lebens nicht allein, noch weniger die mit Empathie auftretende sittliche Entrüstung, geistig denn der moderne Überlaube, der bei jedem logischen Uebelbefinden das Strafgesetz als Art und Weise heranzieht.

Um aber ein paar Proben von dem zu geben, was sich unsere Strafgesetzgebung in den letzten Jahren geleistet hat, sei folgendes hervorgehoben.

Die erfolglose Aufforderung zum Morde ist grundsätzlich hinfällig. Wäre aber dem, der es unternimmt, den Angeklagten eines Geheimes zum Verurtheilen eines Geheimes zu bestimmen! Nun droht das Gesetz zur Bestrafung des unehrlichen Wettbewerbs in § 10 mit Gefängnisstrafe bis zu neun Monaten.

Das Gesetz gegen den Verfall militärischer Geheimnisse bedroht in § 8 den Verfall eines solchen mit Gefängnis bis zu zehn Jahren. Ist er aber so frech, es bis zum Verurtheilen der vollendeten Verfall zu treiben, so kann er nach § 1 mit Gefängnisstrafe von sechs Monaten bestraft werden.

Prof. Frank schließt:

So scheinen mir denn vier Hoffnungen nicht ganz unangebracht.

Die eine ist die, daß man allmählich neben der Sittlichkeit, den Geheimschreibern und der Butterfabrikation auch das Ansehen der Strafrechtspflege als ein des Schutzes würdiges Gut ansehen lerne.

Die zweite geht dahin, daß im neuen Säkulum wenigstens ein Jahr ohne ein neues Strafgesetz verleben möge.

Die dritte richtet sich auf eine gründliche Sichtung unserer Strafgesetzgebung, und damit verbindet sich die vierte, daß der große Reichs- und Landes-Mut finden möge, keinen kleinen Kollegen in Stadt und Land, die, unbestimmt um ihr, ihr geistiges Kapital in kleinen Strafgesetzen anzugehen, einmal auch in die Höhe zu schauen.

Der Prof. Frank wünscht da gleich vier mal auf einmal, und er wünscht auch Sachen, die mit der deutlichen Reichsherrschaft nur schwer zu vereinbaren sind.

Unsere Entfaltungen über das Abfüttern der polnischen Arbeiter auf der vom Lt. Amtsrat Wilhelm Nagel bewirtschafteten Staak- und Domäne Giebeldienstein mit künftendem Fleische werden hauptsächlich die Polizeiverwaltung veranlassen, der Erfurt des Fleisches auf den Grund zu gehen. Hat denn das geschlachtete Tier überhaupt die halbesche Fleischschau bezw. den halle'schen Schlachthof passiert? Oder thut das Fleisch von einem heimlich geschlachteten Tiere her? — Wie die häufigsten Verhandlungen darüber, ist es bekanntlich keine Seltenheit, daß Grundbesitzer dadurch geblüht die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden, daß sie Viehschlachtungen vornehmen. Wenn eine Kuh verkrankt hat und dem Verenden nahe ist, oder ein tuberkulöses Kind befindet sich in den letzten Tagen, so wird oftmals kurzer Prozeß gemacht. Das Tier wird schnell noch abgemurkt, vielleicht auch erst, wenn es schon tot ist. Das elende Vieh wird nun an ebenjo gewissenlose Abnehmer zum Weiterverkauf beschickert oder die Boladen bekommen es. Wegen dieser Woll- und Kaltjuchter suchen sich die Städte nach Möglichkeit zu schützen. Auch Halle und Giebeldienstein haben deshalb seit Jahren die Fleischschau und den Schlachthofjagend, Trotha und Ströllwitz seit

1. April. Wie steht es mit dessen Handhabung bezüglich der Domäne Giebeldienstein und den übrigen Gütern des Herrn Amtsrat Nagel?

Das Ständesamt Nord ist zur Entgegennahme von Todesanzeigen am 4. d. Mts. (2. Pfingstfeiertag) von 10 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Mit dem Tode traf der ältere Sohn des Händlers Schulze die rechte Hand seines 3 Jahre alten Bruders, als dieser ihm ein Stück Holz auf den Kopf legen wollte. Die Hand wurde vollständig verrentmet.

Eine erpliche Schädelverletzung zog sich die 88jährige Schuhmacherfrau Mathilde Wessie bei einem Falle zu.

Von einem Wagen wurde auf dem hiesigen Güterbahnhofe der 30jährige Kadetter Anton Zeman überfahren und am linken Fuße schwer verletzt.

Herr Schuppieler Wid. Sahn, der im vergangenen Winter am hiesigen Stadtheater thätig war, teilt uns mit, daß er vom Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, Herrn Dr. Brahm, von 1901 ab auf fünf Jahre engagiert worden ist.

Der Allgemeine Konsum-Verein erlaubt durch ein in vorliegender Nummer enthaltenes Inserat seine Mitglieder, mit der Beilegung von Maken nicht bis zum Herbst zu warten, wo er sich voraussichtlich die herkömmliche Verewerzung einstellen wird und zweitens die schnelle Erledigung der Kaffage unmöglich ist. — Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse gut thun, wenn sie den Wunsch der Verwaltung dieses Vereins berücksichtigen.

Burgtheater. Wie aus dem Inseratenteil des heutigen Blattes ersichtlich ist, findet im Burgtheater, Felsler Schmidt, am 2. und 3. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr, je eine Aufstellung des Herrn Lucia Panti mit seinem unfürmlichen Diener Mr. Sean statt.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Hier finden an den Pfingstfeiertagen Matinee und Abend-Vorstellungen im Garten, bei Regenwetter im Saale, statt. Am 3. Feiertag nach der Vorstellung Familien-Kränzchen.

Merkeburg. In den Feiertagen werden folgende Vergnügen und Unterhaltungen in der Junsburg stattfinden: 1. Feiertag: Gartenkonzert. 2. Feiertag: Vom Selangoverein Thalia Abendunterhaltung und Tanz. 3. Feiertag: Gartenkonzert und Tanz, gesponsert von der Stadtmusik Kapelle. Die Gewissen werden ersucht, das zu beachten und sich recht zu entscheiden, um so zur Erhaltung unseres Verammlungslokalis mit beizutragen.

Teils. Um hiesigen Wauererfreil mitzuteilen, daß derselbe noch nach wie vor fortbesteht und bis heute die Arbeitgeber nicht bewilligt haben. Wenn dieselben auf ein Nachgeben der Gewissen gezwungen werden, so sind sie sehr sehr dabei geneigt. Es arbeiten in den alten Breiten, eingerechnet die Postiere nur 20 Mann, während 25 Mann bereits zu neuen Bedingungen beschäftigt sind. Von den Streikenden sind 74 abgereicht, 127 sind anderweit in Arbeit getreten, so daß nur noch 51 Streikende am Orte sind. Die Arbeitgeber werden sich wundern, daß, wenn sie bewilligen werden, sie keine Leute bekommen. Ihr Schanden wird dann erst eintreten, wenn die Summe, die sie durch höhere Löhne zu zahlen hätten, wäre ja doch vom Vorkursus getragen worden.

o. Beth. Von einem Schwindel wird hier erzählt. Demnach hat zu zwei hiesigen Bäckermeistern eine Frau, um Waz einzufahren. Sie hat jedesmal ein 20 Mark-Stück, in der angelegte 50 Pf.-Stücke sich befinden, in Zahlung und hat, ihr darauf herausgegeben, was dann auch geschah. Später stellte es sich heraus, daß in den Rollen nur eine Anzahl 2 Pf.-Stücke waren. Die Sache ist der Behörde angezeigt worden und der Schwindler ist nun auf der Spur. Gefährdete werden gut thun, für die Folge stets einwage in Zahlung gegebene Rollen höherer Wertes anzufahren.

D. Herfeld. Der Vorsitzende des dramatischen Vereins Thielso, Genosse S. Rebenau, erhielt eine Polizeifreizeit von 3 Monat, weil er als Vorsitzender der betreffenden geschlossenen Gesellschaft eine öffentliche Kuchverkostung in Lang und Forträgen veranstaltet habe, gefahrt haben soll. Gegen diese Verfügung ist gerichtliche Entscheidung beantragt worden.

S. Schölen. Eine Ordnungssäule gestürzt. Der bekannte Fabrikant Bisfel von hier ist in Konkurs gerathen. Man munkelt von 50000 M. Schulden, die in anderthalb Jahren aufgeseidert sind. Jetzt sind die Bisfelder und Ordnungshelden im hiesigen Orte außer dem Aussehen, weil viele Geschäftleute der Stadt in den Bisfel als Gläubiger verwickelt sind. Die Vorstände sollen, was nicht wird, allein 18000 M. bekommen. Bisfel hätte, wie das Volksblatt schon gemeldet hat, das Geschäft an einen seiner Arbeiter abgetreten, und wenn der Gerichtsvollzieher kam, so sagte Bisfel, ihm gehe nichts, und der Arbeiter müßte das befähigen. Der Arbeiter als Schein-Inhaber hat sich bei den Herren Abnehmern der Ware empfohlen. Tüchtige Geschäfte haben auch bei dem neuen „Inhaber“ bestellt und derselbe hat die bestellte Ware geliefert und das Geld eingekassiert. Als er genug hatte, ließ er der Chef Bisfel sein und ist nicht wiedergekommen. So war Fabrikant Bisfel nun selbst der Betrogene. Herr Bisfel glaubte, wie es schien, sich noch eine Paine dadurch zu erwirken, daß er seinen Genossen S. Hübs benutzte. Es war eine allgemeine Freude bei allen patriotischen Zeitgenossen, den verdammten Sozi, der nur den Ort „verkauft“, auf diese Weise los zu werden. — Herr Bisfel verstand es auch, sich am Werthlich als Wohlthäter feiern zu lassen. Ein Autoll will nun aber, daß seine Schutztruppe mit am meisten von ihm geschädigt wurde. Wie wird nun den Herren zu Mute sein? Die bis jetzt bei Bisfel beschäftigten Arbeiter haben ganz schöne Lohnrückstände zu fordern. Wenn die Gläubiger 20—30 Prozent erhalten, so ist das viel. So ist diese Ordnungsschreie gefallen, es man es geacht hat. Unser Genosse Hübs steht dagegen immer noch, wenn er auch vernichtet werden sollte. — Wer andere eine Grube gräbt, fällt oftmals selbst hinein.

Total-Ausverkauf.

Die Vorräte in

Geraer Damen-Kleiderstoffen,

Erzeugnisse unserer Fabrik in Gera, sind noch sehr bedeutende.

Unterröcke und Blusenhemden. — Preise ganz enorm billig!

Ültzense Wollenweberei

Halle a. S., Große Ulrichstraße 13—15.



1. Turn- u. Athleten-Club 'Adler'

Halle a. S. Gegründet 1898.

Zu unserem am Montag den 2. Pfingstfeiertag im Konzerthaus, Karlsstraße 14, stattfindenden

Ball,

verbunden mit

großem griechisch-römischen Ringkampf, abet Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst ein Der Vorstand. F. A. G. Hoffmann, Vorsitzender. Anfang des Abends 4 Uhr.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag **Frühschoppen** im Vereinslokal bei F. Lehmann, Brandelstraße 18.

Geschirrführer-Verein Halle-Trotha. Unser Vergnügen findet am 1. Pfingstfeiertag mit **Frei-Konzert und abends grossem Ball**, im **Gasthof zum roten Adler** statt. Der Vorstand.

Gasthof zur Weintraube

Inh.: E. Tschepke

empfehlst seine Lokalitäten zum gefälligen Besuch.

Restaurant Neumarkt-Bierhalle,

Breite-
strasse
3.

Empfehle zum bevorstehenden Pfingstfeste meine neu renovierten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

E. Schiemann.

Moritz' Restaur. u. Gartenlokal,

Karz 51.

Schönster Garten der Stadt.

Während der Pfingstfeiertage: **gr. Familientag.** Alle Lokalitäten sind neu renoviert.

Mittags 50 Pfg., auch ausser dem Hause. Täglich reichhaltige Speisefarte. Ergebenst **A. Moritz.**

Zeit.

Zur Beachtung! Den 1. Pfingstfeiertag ist der Verkauf bei mir geschlossen. Sodagstend

W. Bräunlich, Parzellenstr. 12.

Niederlage der Weißfälligen Süßrahm-Margarinefabrik von G. Wener.

Fischers Restauration

Mansfelderstraße,

empfehlst zu den Feiertagen noch immer das größte und schönste

Riesen-Orchestrion.

Die schönsten Notenstücke sind eingetroffen. **Biere hochfein.**

Trotha. „Zur Glocke“, Trotha.

Restaurant und Fruchtwirtschaft.

Am 1. Feiertag **grosses Freikonzert.** Es ladet freundlichst ein **Rieh. Sparenberg.**

Moritz Borck's Restaurant u. Gartenlokal

Nähe Leipzigerstraße Kurzegeße Am Leipziger Turm empfiehlt seine mitten der Stadt gelegenen zug- und staubfreien Gartenlokalitäten. Ergebenst **Moritz Borck.**

Karl Hilpert's Restaurant, Herrenstrasse 19.

Zu den Feiertagen

gemütl. Frühschoppen, abends **gr. Familien-Abend.** Hierzu ladet freundlichst ein Der Obige. NB. Empfehle mein großes Vereinszimmer 70-80 Personen fassend.

Restaur. z. Brunoswarte,

Brunoswarte 24 (Nähe der Moritzkirche). Sträftigen Mittagstisch im Abonnement 50 Pf. ff. Biere. Sod. seines franz. Billard. **Albert Papp.**

Verein „Westphalia“.

Unser Sommervergnügen bestehend in Wasserfahrt und Ball findet Montag den 2. Juni 2. Feiertag statt. Abfahrt der Gondeln mit Musik Punkt 3 Uhr von der Reibungsbrücke. Nachmittags Strändchen, abends Ball mit freier Nacht in der „Sachsenburg“ zu Trotha. Einladkarte für noch an den Gondeln zu haben. Freunde u. Gönner willkommen. **D. B.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. Vom 1. bis incl. 10. Juni

Gänzlich neuer Spielplan!

Das schwebende Sänger-Quintett „Luttemann“ (Gerren Erikson, Helm, Smith, Schill, Kindlund), Genialität! — **Die Ollie Torbett.** Violin-Virtuosin. Die Genie-Gesellschaft. Barriere-Gymnastiker mit fantastischen Zielen. — **Herr Alfred von Kessler.** Bauberliner. — **Mr. Masias O'Connor.** Schattenspieler. — **Brothers Herwood.** Ringer-Großtest-Kombianden. — **Fräulein Emmy Michell.** Wiener Gejangs-Soubrette. — **Herr Narcis Mertens.** Original-Gejangs- und Charakter-Komiker. — **Jules Greenbaum's** „American-Playboy“ mit seinen lebenden Photographien. (Gänzlich neue Bilder!) Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr

Frei-Konzert.

APOLLO-THEATER

Am 1. Pfingstfeiertag:

Gesangs-Konzert.

Typographia-Berlin. (150 Sänger.) **Friedemann's** Orchester. Spezialitäten. Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Auf der Sommerbühne:

(Bei Regenwetter im Saale). **Eise u. Rud. Haab.** humoristische Duettisten. **X. Gieseler** „Pensini, gummilichtes Belpourri. **X. Quisq von Barde.** Original-Soubrette. **Wary u. Charles.** Placatum-Künstler. **Harry Steiner.** Komiker. **Ein musikalischer Erbschaftswitz.** Burleske.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf. mummierter Platz 60 Pf. Vorzugskarten in den bekannten Geisäpfeln.

Am 3. Feiertag nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.** Sonn- u. Feiertag **Südkler Malinee.** 11/2-1 1/2 Uhr

Burg-Theater.

(Regisseur: Schmidt.) Am 2. und 3. Feiertag abends 8 Uhr

große brillante Zauber-Vorstellung

von **Tuvia Panti** mit seinem uraltonischen Diener **Mr. Jean.**

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Alles Nähere durch **Bretzel und Blafate.**

Stadt Naumburg

Weißenfels.

2. Feiertag

Grosser Ball.

3. Feiertag

Arbeiter-Regelklub-Ball.

5. und 6. Feiertag

Salzknögen.

K. Seilert.

Restaur. „Felsenkeller“

Zeit. Während der Feiertage hält seine Lokalitäten beständig geöffnet und ladet zum Besuch freundlichst ein. **H. Heymann.**

Am 3. Feiertag vormittags

Speckkuchen.

Konzert-Restaurant **Franziskanerkeller, Zeit.** Täglich Konzert von meinem elektrischen Piano-Orchester. Bouillon, kalte u. warme Speisen, ff. Biere, frischen Kuchen. Hierzu ladet ergebnst ein **H. Kühn.**

Zwei Wurf Saugerkel

verkauft **Galle-Giebichenstein, Auguststr. 61.**

Gasthof 3 Könige,

Kleine Ulrichstr. 36.

Empfehle zu den Feiertagen meine gut eingerichteten freundlichen Lokalitäten.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. **Jos. Streicher.**

Restaurant z. sanften Heinrich,

Triftstrasse 41.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag gemüthlicher Frühschoppen und Familien-Abend. Hierzu ladet Freunde und Bekannte freundlichst ein **Heinrich Scholtisseck.**

Restaurant u. Cafe „Schmelzershöhe“.

Zu den Pfingstfeiertagen

gr. Frühschoppen mit Konzert und Abendunterhaltung. Wärme und kalte Speisen. ff. Biere. Freunde und Gönner von Nah und Fern ladet ergebnst ein **Fr. Kemmer.**

Wilh. Kinze's Gartenlokal

Zum letzten Dreier

Merseburgerstraße 29.

Zu den Feiertagen findet bei gutem Wetter freies Konzert im Garten statt. 1. Feiertag: Kränzen des Deutschen Brüderbundsclub. 2. Feiertag: Leichterlicher Tanz. Zu regem Besuch ladet ein **Der Obige.**

Broihanschenke, Beren-Amundorf.

Montag den 2. Feiertag von nachm. 3 Uhr ab

Tanz-Musik,

wozu einladet **Fr. Ackermann.**

Weinberg.

Zu den drei Pfingstfeiertagen:

Grosse Früh- und Nachmittags-Konzerte,

von 4 Uhr an **BALL** im Saale. Hierzu ladet ich alle Freunde, Gäste und Vereine herzlichst ein **Gottlob Hoffmann.**

Gasthaus „Stadt Einbed.“

Gartenlokal. — **Frankenstraße 18.** — Gartenlokal. Halte meine freundlichen Lokalitäten zu den Pfingstfeiertagen bestens empfohlen.

1. und 2. Feiertag: musikalische Unterhaltung. Gute Küche. ff. Biere. Zu fleißigem Besuch ladet ein **Franz Lehmann.**

Restaurant-Übernahme.

Einen gebrühten Publikum von Halle und Umgebung sowie meinen werthen Freunden und Nachbarn die Mitteilung, daß

Restaurant „Zum Zwinger“

Zwingerstraße 32, vis-a-vis der Volksküche, übernommen habe. — Es wird mich Befreuen sein, nur gute Speisen und vorzügliches Bier zu verabreichen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt u. u. Schließen nach Scheibe mit Luftglocke. Um recht regen Zutrudt bittet **Währungsball Paul Wiese.**

Zigarren-Engros und Versandt-Haus

Halle a. S., Neue Promenade 3.

Wenn daran gelegen, wirklich gute und doch billige Zigarren zu rauchen, probire nachstehend bestens empfohlene Marken: **Str. 95 a 40 Wr. Str. 97 a 40 Wr. Str. 105 a 40 Wr. per 1000 Stktd.**

152a, 46 „ 173 „ 50 „ 179 „ 50 „ 1000 „ 283 „ 55 „ 243 „ 60 „ 243 „ 60 „ 1000 „

291 beliebteste Raffino-Zigarre 14 Zentimeter hochfein a 55 Wr. Für Neokonzessionsanten mit Holländer, ganz leicht „Glebraba“ a 60 Wr. **Sodagstend**

Proben zu Originalpreisen liegen zu Diensten.

Rudolf Siebarth.

Paul Schäfers Gärtnerei,

Ludwigstrasse 18,

empfehlst den geehrten Vereinen und Gewerkschaften Topfpflanzen und Strauchpflanzen zu Verlobung bei Sommer-Vergnügungen. Gleichseitig empfehle meine

Strauz- und Bouquet-Binderei.

Möbelfabrik und

Musterzimmer-Ausstellung

R. GEIDIES & Co.

G. m. b. H.

Rannischestr. 3 **Halle a. S.** Rannischestr. 3.

Beste Bezugsquelle Wohnungs-Binrichtungen.

Photographisches Atelier Gesckel,

Merseburgerstr. 45 part.

Roitzsch.

Sonntag den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag) nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur grünen Tanne

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Nutzen und Zweck der Organisation. Referent Schriftführer Genosse Penn-Delau. 2. Freie Diskussion. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben. Es ladet ein Der Einberufer.

Tischler und Maschinenarbeiter!

Dienstag den 3. Feiertag vormittags 10 Uhr im „Weissen Hof“, Geiſtſtraße 5.

Versammlung.

Tagesordnung: Der gegenwärtige Stand des Streiks. Kollegen! Der Ernst der Situation macht allen zur Ehrenpflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Das Streikomitee.

Achtung! Bau- u. Erdarbeiter.

Unsere Mitglieder-Versammlung am 5. Juni (3. Pfingstfeiertag) fällt aus. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Maurer.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonntag den 3. Juni (1. Feiertag) der Arbeitstag ausfällt. Die Listenträger vom Lokalausschuß werden ersucht, pünktlich am Sonnabend abend im Engl. Hof ihre Listen abzuführen. Die Verwaltung.

Fach-Verein der Maurer

von Halle und Umg.

Die Versammlung am Dienstag den 3. Feiertag fällt aus. Der Vorstand.

Konsum-Verein Trebnitz bei Leuchtern.

Sonntag den 10. Juni 1900 im Krugischen Gasthof

General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl eines Lagerhalters. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.

1. Gesangsabteilung zc. morgen (Sonntag) früh 7 Uhr wichtige Besprechung im „Englischen Hof“. Von ¼ 4-12 Uhr Kränzchen mit dir. Unterhaltung im Saale der Ww. Brösme in Pflendort. Gäste willkommen. Entree 10 Pf. Gesamt-Verein. 2. Feiertag früh 7 Uhr Auszug nach der Broihanstraße vom „Engl. Hof“ aus mit Familie. Starker Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand.

Achtung! Eisenklub, Ammendorf. Achtung!

Sonntag den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag) von nachmittags 3 Uhr an im Gasthof zum Eſterthal

BALL.

wogu freundlichst einladet Der Vorstand.

Arbeiter-Liedertafel Halle-Trotha.

Sonntag den 3. Juni (1. Pfingstfeiertag) in der Schenkenburg, Trotha, von nachmittags 4 Uhr an von abends 8 Uhr an

Kränzchen, BALL.

Der Vorstand.

Kittelmans Restaurant und Gartenlokal

Ede Bugenhagenstraße, gegenüber der Blindenanstalt. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

gr. Frühschoppen und Speckkuchen.

Für gemütliche Unterhaltung ist gesorgt. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Abends grosser Familienabend.

Der Dstge.

I. Athleten-Klub Halle a. S. v. 1890.

Unser Vergnügen

findet am Sonntag den 3. Juni 1900 im „Neuen Theater“ statt.

Nachmittags 4 Uhr: Tanzkränzchen.

Abends von 8 Uhr: Ball.

Während der Zwischenpausen: Auftreten der Mitglieder in Kostproben

Der Vorstand: Fr. Franke.

Den 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an öffentlicher Ball.

Gleichzeitig empfehle ich gute Speisen und Getränke. Fr. Liebig, Gastwirt, Trotha.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Allgem. Konsumverein, E. G. m. b. H., Halle.

Wir erlauben unsere werten Mitglieder, welche irgendwie in der Lage sind, sich ihre Kohlen zc. schon jetzt anzufahren zu lassen, dies ja zu thun, da sich bekanntlich später infolge des Andranges, sowie infolge schlechter Lieferung der Kohlengruben, prompte Lieferungen beim besten Willen nicht ermöglichen lassen. Kohlenbestellungen sind entweder auf dem Kohlengeschäft selbst, oder in unseren Verkaufsstellen zu machen. Alle Zahlungen für Kohlen, Kartoffeln zc. sind sofort nach Empfang (§ 71 des Statuts) nur auf dem Kohlengeschäft, oder an unsere mit Quittung versehenen Leute zu leisten. Gegen säumige Mitglieder werden die Bestimmungen des § 53 unseres Statuts, laut Beschluß der letzten Generalversammlung unmissverständlich in Anwendung gebracht. Drittelts kosten 72 Pf. pro Zentner, Brecktorf 15 M. pro 1000 Stück frei Gelag.

Allgemeiner Konsumverein, E. G. m. b. H., Halle a. S.

Der Vorstand.

Weisses Ross,

Halle a. S. Geisstrasse 5. Halle a. S.

Großes Vereins- und Gasthaus, Saal, Regelfabrik u. Ausspann.

Allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Genossen hiermit bestens empfohlen.

Gute Speisen und Getränke.

Einen hochfeinen Stoff Freybergs-Bräu, Döllnitzer Gose u. f. w.

Die Pfingstfeiertage

Frühschoppen und Familien-Abend.

Im Saal Kränzchen der Gewerkschaften.

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Grothe.

Sehr günstiges Angebot!

Infolge frühzeitiger Abschlüsse mit den größten Emailherverken sind wir in der Lage, trotzdem emailierte Geschirre im Preise bedeutend gestiegen sind, zu unseren bisherigen anerkannt billigen Preisen zu verkaufen.

Für unsere prima emailierten Geschirre übernehmen wir bezüglich Haltbarkeit die weitgehendste Garantie und halten stets das größte Lager von Haus- und Küchengeräten.

Kompl. Küchen-Einrichtungen
• 20, 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150, 200,
300 und 400 Mf.
— in großer Auswahl. —

Auf unsere sehr beliebten
neben emailierten Geschirre
machen wir besonders aufmerksam.
Großes Lager in bunten emailierten
Geschirren, wie Porzellan aussehend.



Don 4 Mf. 50 Pf. an.

Zirka 5000 Kilo emailierte Geschirre mit Glasurfehlern

haben wir von unseren Lagern aussortiert, und verkaufen dieselben um Platz zu gewinnen, zu ganz besonders billigen Preisen.



Casserolles mit Stiel Inhalt ca. ¼ ½ ¾ 1 1¼ 1½ 2 3 4 Liter
• Stück 15 20 25 30 35 45 55 65 85 Pf.

Kaffeekocher Inhalt ca. ½ ¾ 1 1¼ 1½ 2 2½ 3 3½ 4 Liter
• Stück 20 25 30 35 40 50 60 70 80 90 Pf.

Maschinentöpfe Inhalt ca. ½ ¾ 1 1¼ 1½ 2 2½ 3 3½ 4 5 Liter
• Stück 15 20 25 30 35 40 45 50 60 70 80 90 Pf.

Milchkrüge Inhalt ca. ½ ¾ 1 1½ 2 3 4 5 6 Liter
• Stück 30 40 45 50 55 60 70 80 100 Pf.

Kaffeekessel Inhalt ca. ¾ 1 1¼ 1½ 2 2½ 3 4 Liter
• Stück 40 45 50 55 60 75 80 90 Pf.

Theekanne Inhalt ca. ½ ¾ 1 1¼ 1½ 2 2½ 3 4 Liter
• Stück 20 25 30 35 40 50 60 70 Pf.

Kaffeekanne Inhalt ca. ½ ¾ 1 1¼ 1½ 2 2½ 3 4 5 Liter
• Stück 40 45 50 55 60 65 70 75 90 100 Pf.

Kochtöpfe Inh. ca. 7 10 12 15 Liter
• Stück 145 165 195 210 Pf.

Trinkbecher • Stück 8 u. 10 Pf.

Waschschüssel weiß 40 45 cm
• Stück 75 100 Pf.

Tassen • Paar 20, 25 und 30 Pf.

Waschbecken oval • Stück 60 Pf.

Butterteller • Stück 10 Pf. Essschüssel • Stück 20 Pf.

Essteller 13, 15 und 20 Pf.

Kompl. Waschgarnitur mit email. Geschirre, • 2 Mf. 50 Pf.

Anterfugung emailierter Thüre- und Straßenschilder in allen Größen.

Burghardt & Becher

Erstes Geschäft: Leipzigerstraße 247. Zweites Geschäft: Merseburgerstr. 68e (an der Halle)

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.